

BAUHAUS – WEG ODER COMEBACK

Kann das Bauhaus auch heute noch ein Quell sein, eine Lehr- oder Ideenwerkstatt, für die Anforderungen unserer Zeit? 1994 wurde ich an die Hochschule Anhalt in den Fachbereich Architektur berufen, die zwei Jahre zuvor am Standort und in den Räumen der ehemaligen Gewerbeschule des Bauhauses in dessen Nordflügel neu gegründet wurde. Dort begleitet einen über alle die Jahre einerseits die Auseinandersetzung mit dem Mythos Bauhaus, mit der architektonischen Präsenz des Gebäudes Bauhaus, und andererseits der Diskurs zur Architektur. Die Gelegenheit für ein paar Anmerkungen. Diese beginnen mit einem Blick auf den Ort Dessau und das Bauhaus.

BAUHAUS NEUGRÜNDUNGEN: OHNE WEITSICHT

Im Rückblick war die Trennung von Stiftung und Neugründung der Fachbereiche Architektur und Design als Fachhochschule - heute Hochschule Anhalt am Standort Dessau - nach der Wiedervereinigung ein Fehler, begangen aus mangelnder Weitsicht über die Bedeutung historischer Bildungsanstalten oder der Angst vor der erdrückenden Wirkungsgeschichte, die das Bauhaus nach seiner Schließung genommen hat.

Hätte man diesem - zugegeben wagemutigen - Experiment zu Liebe den Hang zu partikularen Interessen hintenangestellt, wäre mit der Wiederbelebung des Bauhauses wohl eines der bedeutendsten Comebacks eines Markennamens gelungen, der keinen Vergleich scheuen müsste. Da die Wirkungsmächtigkeit der Wahrnehmung eines Mythos oft spannender ist als das Original, bleibt es aber eher reine Spekulation, wie und was ein wiedereröffnetes Bauhaus heute wäre oder sein könnte. Das Entscheidende ist: Das Bauhaus, universal bekannt, verkannt, unverstanden - wie auch immer - stellt eine weltweit belastbare Grundlage und Plattform dar, die über die bescheidene aktuelle Ausstrahlung einer Stiftung und Hochschule weit hinausgehen könnte. Die Ressourcen dafür

Gesellschafter

Prof. Johannes Kister

Reinhard Scheithauer

Prof. Susanne Gross

Büro Köln

Agrippinawerft 18

Rheinuhafen

50678 Köln

Fon 0221.92 16 43 0

Fax 0221.92 16 43 50

koeln@ksg-architekten.de

Büro Leipzig

Nikolaistraße 47

04109 Leipzig

Fon 0341.33 73 33 30

Fax 0341.33 73 33 31

leipzig@ksg-architekten.de

www.ksg-architekten.de

kister scheithauer gross

architekten und stadtplaner

GmbH

Handelsregister Köln

HR B 57088

Geschäftsführer

Eric Mertens

stunden wohl zur Verfügung, denn die seit zwanzig Jahren wachsende Entwicklung des englisch sprachigen Masterkurs der Hochschule am DIA – Dessau Institut of Architecture macht das Ausmaß der Nachfrage spürbar, die eine Wiedereröffnung des Bauhauses haben könnte: Die Zahl der Studierenden sprengt die vorhandenen Möglichkeiten und ließe sich noch beliebig ausbauen. Schon allein diese Tatsache könnte zu lebhaftesten und notwendigen Diskursen über die verpasste Chance eines Comebacks des Bauhauses führen. Das Interesse an dem Thema könnte aus gegebenem Anlass aber wieder aufflammen.

BAUHAUS UND KULTURPOLITIK: ZWEI FREMDE

Die Bauhaus Stiftung erhält zur Wahrnehmung und Vermittlung ihres Stiftungsauftrages ein Museum und damit eine neue Bühne. Das alte historische Gebäude könnte somit tatsächlich als „Bauhaus“ fungieren, wenn man es frei machte, um zukünftig die Lehre mit Teilen der Architektur und Design der Hochschule aufzunehmen. Mit den Ressourcen, die inzwischen um das Bauhaus entstanden sind, durchaus eine realistische Möglichkeit. Wer das umsetzen will, benötigt allerdings Teflon an den Händen und eine rigorose Entscheidungskraft. Denn, statt sitzsam 100 Jahre Bauhaus abzufeiern, würde eine „Neueröffnung“ des Bauhauses voraussichtlich Brände entfachen. Die Landespolitik müsste, wie Lothar Späth bei Zeiss Jena, einen Industriemythos so umbauen, dass dieser zur treibenden Kraft einer neuen Prosperität würde und in dem Fall von einer regionalen „Bauhaus-Versorgung“ absehen. Es könnte für Kulturpolitiker aber zu viel des wirtschaftlichen Denkens sein, mehr in Design und Architektur zu sehen, als eine touristische Note in der Bauhausstadt Dessau.

Hat also letztlich politisches Unvermögen verhindert, was etwa nach dem Krieg an der HFG Ulm oder mit dem Black Mountain College in den USA versucht wurde, und nach der Wiedervereinigung in Dessau möglich gewesen wäre?

BAUHAUS GESTALTPARAMETER: DIE KOLLEKTIVE MODERNE

Verhindert hat das Comeback des Bauhauses auf jeden Fall ein Phänomen, das die gesamte Gesellschaft der Zeit der 20er Jahre durchzieht. Bislang ist dieser Aspekt nicht besonders hervorgehoben oder wahrgenommen worden: Das Kollektive oder der kollektive Anspruch, der Blick auf das Allgemeingültige, das Mustergültige, das gesellschaftlich Verbindliche.

Die Bauentwurfslehre, die Ernst Neufert als Lehrer in Weimar entwickelt hat, beruht auf Schnellentwürfen. In ihnen hat Neufert vertreten, immer das Generelle zu suchen: „Es wird so gemacht“, heißt der Subtext der Bauentwurfslehre, und untermauert den Anspruch, für das Bauen abschließende Gestaltlösungen gefunden zu haben. Wohnstandards vorzugeben und das Planen mit dem Focus auf ein Gesamtkunstwerk, ist nicht die Übergriffigkeit von Gestaltungsdictatoren, sondern auch der Denk- und Sprechemphase der Zeit geschuldet, die ans Kollektiv dachte und nicht ans Individuum. Die ein für alle meinte, so wie man vor 1919 als Volksgemeinschaft mit „Hurra“ in den ersten Weltkrieg gezogen ist. Nach dem militärischen Desaster waren aus höchst unterschiedlichen Antrieben wieder Lösungen für alle gefragt. Die Zeit war geprägt von vielfältigen Gesellschaftsentwürfen, die alle zum Gesetz, zur Norm werden sollten. Am Ende, und auch am Ende des Bauhauses, setzte sich die maximalste „Gleichschaltung“ durch, mit den bekannten Folgen. Die kollektive Vereinnahmung und für eine fiktive gleichgesinnte Gesellschaft zu entwerfen, ist das Politische des Bauhauses, und dabei ist es nicht wichtig, ob es kommunistisch oder „unpolitisch“ war, wie Gropius es sagte. Der Mythos des Bauhauses, der darin besteht, dass die Fragen der Zeit angegangen wurden, ist aus der Umwälzung nach dem Krieg begründet, und aus der Erkenntnis, dass es keine individuellen, weil „adelige“ Lösungen mehr geben konnte, wie noch bei Henry van der Velde an der alten Baugewerbeschule in Weimar.

BAUHAUS WOHN-TYP: DIE VISION UNSERER ZUKUNFT?

Die kollektive Verwendbarkeit und Brauchbarkeit, als empfundener primärer Gestaltparameter war, aufgrund einer noch viel klarer ablesbaren gesellschaftlichen Schichtung der Gesellschaftsklassen, erklär- und

adressierbar. Umgekehrt sind aber alle Verweise auf diesen heute nicht mehr vorhandenen Anspruch, wie den der Bauhäusler, als moralischer Fingerzeig auf die gesellschaftliche Relevanz von Design und Architektur nicht recht ehrlich, denn niemand würde sich heute einen verallgemeinerten Gesellschaftsanspruch der Gestaltung unterwerfen. Er hätte auch keine Berechtigung mehr, denn wer sollte sich noch angesprochen fühlen. Die Suche, anlässlich einer der zahlreichen Bauhaus-Jubiläumswettbewerbe, nach dem Wohntyp für die Zukunft, läuft deshalb erfolglos ins Leere. Es wird ihn nicht geben, diesen Wohntyp der Zukunft, und es braucht ihn auch niemand. Vergleichbares hat sich beim „Neufert“ entwickelt. Weil Geschichte und Ort in der Architektur nicht auf Plätze verwiesen werden können und alles Gestaltete nicht mehr allgemeinverbindlich, sondern verbildlichter Kontext geworden ist. Gute Lösungen sind heute nicht Bauhaus-like als gesellschaftlich allgemein verbindlich zu postulieren. Das verbieten wir uns. Das will niemand mehr. So ist auch in der Bauentwurfslehre der Weg von dem apodiktischen Typ, der aufgezeigt hatte, wie der Weg von der Urhütte über die Stationen der Zeit direkt in das Flachdachhaus der Moderne mündet, keine Basis des Diskurses mehr. Das bedeutet, dass Design und Architektur heute in der Gesellschaft anders verankert sind.

BAUHAUS WIDERSACHER: DAS STÄDTEBAULICHE ARGUMENT

Wenn man den Mythos des Bauhauses feiert, werden gerade wegen dem scheinbar unvermeidlichen und bedauernden Hinweis auf das heutige Fehlen des kollektiven Impetus so manche Artikel verdächtig. Es ist eben kein Verlust an Qualität heutiger Lösungen, wenn das „für alle“ fehlt. Die Bauentwurfslehre geht neben dem Bewahren der Wissensinhalte Schritte in die typologische Varianz. Würde die Bauentwurfslehre sich dieser Entwicklung verschließen, wäre sie heute schon Geschichte, denn die Reduktion auf Funktionalität, auf den „Sellingpoint“ des Bauhauses, ist von anderen Parametern abgelöst. Funktionalität an sich hat keinen Wert und hatte ihn auch nicht zu Bauhauszeiten, ist aber eine Headline, die Teil der Saga des Bauhauses geworden ist, die allem bereitwillig nach dem Weltkrieg vorangestellt wurde. Der heute wesentliche Parameter ist

das Städtebauliche, das städtebauliche Argument, könnte man zugespitzt formulieren: ein Gegenspieler des Bauhauses.

BAUHAUS RÜCKKEHR: MODUL UND SERIE

Im Grunde war, was unter den Meistern ausgetragen wurde, schon als Grundkonflikt des Bauhauses angelegt: die individuell künstlerische Manufaktur versus dem industriell Seriellen. Ein Widerstreit, der heute unter anderen Vorzeichen andauert, allerdings ohne moralischen Anspruch der guten Gestaltung für kleines Geld, und mit dem oftmals niederschmetternden Ergebnis der „Dämmputzschachtel“ als Reihenhäuser im Bauhausstil. Die Rufe nach Modul und Serie sind vielfach schwierig, werden aber aktuell wieder laut. Selbst wenn man einmal Architektur mit digitalen Mitteln drucken könnte, bedeutet dies ja nicht, lediglich in Serie zu produzieren.

BAUHAUS INDIVIDUELL: EIN MYTHOS WIRD ZUKUNFTSVISION

Das Bauhaus, mit seinem Lösungsanspruch für das Kollektiv, hat sich überlebt. Seine Wiedereröffnung sollte nicht forciert werden, wenn man Design und Architektur lediglich als Aufgabe der Volkserziehung sehen möchte. Gehen wir aber davon aus, dass es für jeden ein individuelles Bauhaus gibt, gäbe es viele auch marktwirtschaftliche Gründe für dessen Neueröffnung und die Chance, dass Dessau nicht in Geschichte versinkt, sondern wieder dabei ist. Schließlich hat das Bauhaus sich trotz kurzer Lebenszeit nachweislich immer wieder verändert. Also: Es lebe ein neues Bauhaus.

Autor: Johannes Kister

„Die heutige Architekturlehre und die Bauentwurfslehre von Ernst Neufert werden durch das Jubiläum 100 Jahre Bauhaus wieder gemeinsam betrachtet und neu bewertet, weil sie sich selbstverständlich heute wie damals berühren, obwohl sie gleichzeitig auch diametral entgegenstehen. Seit dem Jahr 2003, als die Neufert Stiftung die Herstellung der Bauentwurfslehre von Ernst Neufert begründet hat, wird diese in regelmäßigen Überarbeitungen von mir und einem Team neu aufgelegt.“

Angefangen mit der 39. Auflage, verantworten wir aktuell das 42. Erscheinen des Neufert, der – und das ist neu - 16 Interviews mit Architekten enthält, die sich in Videos zu einzelnen Fragen und Typologien äußern.“

Kontakt Presse ksg Gabriele Busse, Leitung Kommunikation
kister scheithauer gross architekten und stadtplaner
GmbH
Tel. 0221-921643 0
pr@ksg-architekten.de
www.ksg-architekten.de
www.facebook.com/ksg.architekten